

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 $\text{J}\ddot{\text{a}}$ bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Buchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 $\text{J}\ddot{\text{a}}$.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 292.

Hirschberg, Donnerstag den 14. December.

1882.

Für wen schreibt die Fortschrittsprese?

Die Fortschrittsprese sucht durch ihre niedrigen sogenannten "Entschlüsse", die merkwürdiger Weise immer conservative und ehrenhafte Männer betreffen, bei dem gemeinen Manne den Glauben zu erwecken, daß sie so recht das gute, biedere Blatt des Volkes sei, und thut sehr grimmig, wenn man dieser Prese nachweist, daß sie lediglich im Interesse wie im Auftrage der Juden arbeitet.

Wären die Leute in unserem Kreise nicht geradezu blind, so müßten sie an der rührenden Art, mit der selbst die kleinste Fortschrittsprese die Börse in Schuß nimmt, sehen, daß ihr eigenes Interesse nicht der arme Mann, sondern der Jude ist.

Was hat die Besteuerung der reichen Börsenjobber, was die der speculierenden Bankiers und Geldmänner mit den Interessen des armen Mannes zu thun? — Nichts, gar Nichts! Die Besteuerung der Börse trifft nur die reichen Geldkönige.

Nun schreit die liberale Presse beter, daß mit den Speculanten auch das ehrliche Börsengeschäft besteuert werde. — Was schadet das aber? Wird nicht jede ehrliche Hantirung, jede ehrliche Erbschaft, jedes ehrliche Gewerbe, jede ehrliche Umschreibung ic. besteuert, warum soll nicht auch das ehrliche Börsengeschäft besteuert werden? — Warum soll jenes Institut nicht bluten, welches jetzt auf goldenem Boden steht und welches durch die Gesetzgebung gewußt hat, sich fast wahllose, schrankenlose Erwerbswege zu öffnen und verstand, sich durch die pfiffigsten Gesetze zu schützen?

Weshalb ist denn der Fortschritt, der leider einen großen Theil unseres Volkes in seinen politischen Kramläden hinein gelockt hat und ihm dort Lügen vorgaukelt, so entrüstet über die Börsensteuer? Etwas weil der arme Mann darunter leidet? Oder weil sie unsern Wohlstand schädigt? — Gott bewahre! Nein,

einzig und allein, weil die Börsensteuer dem jüdischen Schachertum einen ersten starken Riegel vorsetzt.

Das ist des Budels Kern. Die Fortschrittsprese ist gegen Innungen, weil dann die jüdischen Wanderlager, Bazars, Händler geschädigt werden, und sie ist auch gegen die Börsensteuer, weil sie eben nicht für das Volk, sondern für das Interesse der Juden arbeitet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen heute Vormittag gegen 11 Uhr militärische Meldungen und darauf die Vorträge des Chefs der Admiralität, Generals der Infanterie von Stosch und des Chefs des Militär-Cabinets entgegen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat zum Besten der durch die Wassersnoth in der Rheinprovinz heimgesuchten aus Allerhöchsteiner Schatulle 15 000 Mark bewilligt.

Mit Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin dürfte die endgiltige Entscheidung über die zur Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen-Paares zu veranstaltenden Festlichkeiten am Hofe getroffen werden. — Da die große Cour ungefähr mit dem Hochzeitstage zusammenfallen würde, so ist diese auf den 18. Januar, als den Tag der ersten Krönung festgesetzt worden; das Ordensfest auf den 14. Januar. Wie man vernimmt, würden von Seite des hiesigen Hofes keine Einladungen an auswärtige Fürstlichkeiten ergehen. Es bleibt diesen überlassen, sich freiwillig zur Theilnahme an den Festlichkeiten der silbernen Hochzeit am hiesigen Hofe anzusagen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm beehrte den Reichskanzler heute Mittag mit einem längeren Besuch.

Nach Allem scheint von Giers sich in Barzin einen Korb geholt zu haben, wo er versuchte, Deutschland von Österreich ab nach Russland hinüberzuziehen. Wir bleiben mit Österreich eng verbündet und das ist Recht; denn deutsch gehört zu deutsch.

Hosprediger Stöcker feierte seinen 48jährigen Geburtstag. Herr Professor Dr. Wagner brachte ein Hoch auf das Geburtstagkind aus. Er gedachte des muttvollen, beharrlichen und vom schönsten Erfolge gekrönten Strebens des Gefeierten und schilderte ihn in begeisterten Worten als evangelischen Geistlichen als Volksfreund, Socialpolitiker und echten deutschen Mann. Mit manchem Vorurtheil habe gebrochen werden müssen, wenn ein Hosprediger so wie Stöcker in das öffentliche Leben treten wollte; manche Schwierigkeit, Missbilligung von Amtsbrüdern und Vorgesetzten, Tadel, Hohn und Spott von den Gegnern seien der Dank gewesen. Wie Luther habe er sagen können: "Hier steh' ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen."

Als der Jubel, den diese Worte im Gefolge hatten, sich gelegt hatte, brachte eine Vertretung des Vereins Deutscher Studenten ihren Glückwunsch in Form eines urkästigen Salamanders dar und hiernach bestieg der Gefeierte selbst die Rednerbühne, um Worte tiefgefühlten Dankes auszusprechen.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte über die Hundesteuer und über die Rheinbeschädigungen.

Herr von Bennigsen hat durch seine letzte große Rede gezeigt, daß er ein guter Parlamentarier, aber kein Staatsmann ist, sonst hätte er sich wahrschlich nicht gegen die Absicht der Regierung eisern können, die Nedeströme auf jedes zweite Jahr einzuschränken. So aber setzte von Bennigsen sein hochtrabendstes Pathos ein, nach Kräften die einfach praktische Frage zu einer hochpolitischen aufzubauen und — leider mit Erfolg — die alljährlich

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

"Und die Großmutter Ethel's wird noch weniger von Dir wissen wollen," sagte Erler.

"Und weshalb?"

"Weshalb? Weil Du ein Bettler bist."

"Sie ist eine zu kluge Frau, um nicht meine Aussichten auf die Grafschaft in Erwägung zu ziehen."

"In ihren Augen ist Walter der unbestweifelte Nachfolger seines Vaters."

"Niemals wird er Graf Falkenberg werden," stieß Augustus zähneknirschend hervor.

"Und wie," fuhr Erler in kühlem Tone fort, "möchtest Du dieser klugen Kaufmannsfrau Deine Anwartschaft auf die Grafenkrone darlegen? Beabsichtigst Du etwa, ihr zu gestehen, daß Du zwei Mordversuche auf Deinen Vetter vorbereitet hast, daß sie Dir fehlschlugen, und Du Dir vorgenommen, sie zu wiederholen und in Zukunft auf besseren Erfolg rechnest? — Sie würde Dich verachten und auslachen. Sei vernünftig und lasse Dich von älteren und erfahrenen Köpfen lenken, oder gib Deine stolzen Hoffnungen auf, einst die Grafenkrone der Falkenberg's zu tragen."

"Es ist ein Preis, um den zu kämpfen es sich der Mühe lohnt, Augustus," sagte der Oberst.

"Höre mich zu Ende," fügte Erler hinzu. "Ich habe ein Recht, in dieser Sache mitzureden. Die Hochzeit muß unbedingt stattfinden. Nur durch diese gelangst Du an's Biel. Du kannst dem Grafen drohen und ihn peinigen, so viel Du willst, er vermag die Erbsolgeordnung nicht umzustossen, und ich wiederhole Dir, daß, wenn auch Walter in der Gruft seiner Väter ruht, Du sein Erbe nur durch die Schwester gewinnen

kannst. Die Grafschaft und die zu derselben gehörigen Güter wurden durch Wilhelm den Großen dem Ahnherrn der Falkenberg's als in beiden Linien vererbliches Lehen gewährt, und Lady Alice und ihre Nachkommenschaft würden Dir vorgehen."

Augustus begann aufmerksam zu lauschen.

"Vielleicht erlebt Alice es nicht, Mutter zu werden," ergänzte der Mann der Wissenschaft seine Aussichtserzung.

"Ah, ich verstehe —", rief Augustus.

"So erwacht die Vernunft endlich in Dir," bemerkte sein Rathgeber mit unheimlichem Lächeln. "Wenn Alice tot und Walter begraben ist, wäre kein Grund vorhanden, weshalb Du seine Wittwe nicht heirathen solltest."

"Der Gedanke, daß Ethel die Seine wird, verursacht mir Folterqualen," rief Augustus leidenschaftlich.

"Das ist der Preis, den Du für Glanz und Rang und Reichtum zahlst," sagte der Oberst. "Welche große Errungenschaft ist jemals ohne eine gewisse Entzagung, gewisse Leiden erkauf worden? Du wirst Dich bemühen, Deine Gefühle niederzuhalten, mein Sohn, und Dich von Deinem besten Freunde leiten lassen."

"Wofern er es nicht thut, mag er sich nur alle Gedanken an den Besitz von Titel, Würden und großen Gütern, wie an das, was er seine Liebe nennt, aus dem Sinne schlagen, denn ich überlasse ihn alsdann sich selbst und ziehe meine Hand von ihm ab. Ich bin seiner Thorheit herzlich müde."

"Ist das Ihre Rücksicht für meinen Vater und mich, Ihre Liebe für Sohn und Enkel ihrer benachtheiligten Schwester?" fragte Augustus.

"Aber das Mädchen verabscheut Dich," bemerkte sein Vater.

"Ihre Gefühle können sich ändern."

gebotene Gelegenheit zur Phrasendreschung weiter zu conserviren!

— Das die Börsen- und Judenstadt Frankfurt a. M. durch die Aufwerfung der Börsensteuer in arge Zustände gerathen würde, konnte man sich denken; daß sie aber zu gerade kopslosen Ausbrüchen der Leidenschaft sich verleiten lassen würde, konnte man kaum vermuten. Es ist geradezu humoristisch, wenn man folgenden, in großen Lettern verbreiteten Aufruf liest: "Bürger und Einwohner von Frankfurt a. M.! Die Einführung der Börsensteuer birgt eine schwere Schädigung der Stadt in sich. Das Börsen- und Bankgeschäft wird zur Unmöglichkeit gemacht (dabei existirt in Frankreich und England längst solche Steuer!), das Producten- und Colonialwaren-Geschäft auf ein Minimum herabgedrückt werden. (Unsinn!) Die reichen Leute und das Capital werden auswandern (wohin?), der Werth des Grundeigenthums sich bedeutend vermindern, das Luxus- und Consum-Geschäft, sowie der gesammte Handwerkerstand (oh!) den schwersten Schlag erleiden. Viele Angestellte werden brotlos werden und dem städtischen Armen-Budget zur Last fallen." Selbstverständlich, sagt der „Reichsbote“ hierzu, wird die Börse mit solchen Manövern nur das Gegenheil erreichen, als was sie will. Erstlich machen die Herren sich durch solche abgeschmackte Uebertreibungen lächerlich und beweisen, daß eine prozentuale Börsensteuer dem Staate viel einbringen wird; denn wenn eine solche Steuer nichts einbrächte, wozu dann diese Angst davor? Am lächerlichsten ist die Drohung mit der Auswanderung oder der Verlegung der Geschäfte an andere Börsen. Die Herren kämen dadurch nur aus dem Regen in die Traufe; denn in Paris und London müßten sie noch höhere Steuern zahlen.

— Der „N. W. B.-Btg.“ wird aus Bochum geschrieben: Ein drastisches Beispiel für die Unmöglichkeit der directen Steuern geben folgende Zahlen. Zur Communalsteuer sind pro 2. Quartal veranlagt etwa 13 000 Steuerpflichtige, davon wurden gemahnt 8000 Personen, gepfändet 2300 und Lohnarrest vollstreckt gegen 1300. Man kann diese Zahlen als Durchschnittszahlen für jedes Quartal ansehen, so daß also in einem Jahre auf 13 000 Communalsteuerpflichtige 24 000 Mahnungen, etwa 9000 Pfändungen und 5000 Lohnbeschläagnahmen kommen, was wohl einem Kostenaufwand für die von der Execution heimgesuchten von 12 bis 15 000 Mk. entsprechen dürfte.

— Die jüdischen Blätter machen mit großer Selbstgefälligkeit darauf aufmerksam, daß der Freiherrnstand einen Zuwachs erhalten habe durch die Familie des Geheimen Commissions-Raths Freiherrn Jacob von Landau! (Sie sind doch sonst so ergründt auf alles Freiherrliche!) Schade, Herr Landau ist preußischer Unterthan, der Adel ist von Coburg und nun darf der arme Träger des schönen Titels sich nicht einmal mit demselben öffentlich nennen; nur unter vier Augen! Das schmerzt!

Frankreich.

Der Deutsche Quartettverein in Paris hat, wie alljährlich, sein Stiftungsfest gefeiert. Das Festcomité

hat beschlossen, den Ertrag der während des Soupers gewöhnlich zu Gunsten des Deutschen Hilfsvereins veranstalteten Sammlung dieses Mal zum Besten der durch die Überschwemmung notleidenden Landsleute zu verwenden. Davon unterrichtet, hat ein hervorragendes Mitglied der deutschen Colonie, Baron S...x, der schon zahlreiche Beweise seiner großartigen patriotischen Wohlthätigkeit gegeben, dem deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe die Summe von 5000 Francs übersandt, damit dieselbe den „Stamm“ dieser Sammlung bilde.

Türkei.

Der Sultan hat den Vorschlag des deutschen Generals in türkischen Diensten, Kähler Pascha, auf Formierung von Musterregimentern der Cavallerie, Infanterie und Artillerie und anderer Branchen, im Ganzen 6 an der Zahl, bestätigt. Dieselben sollen von 6 deutschen, mit den Rechten von Commandirenden auszustattenden Offizieren befehligt werden.

Provinzielles.

Breslau. Am 9. d. M. wurde der 9. Schlesische Bäder-Tag abgehalten. Die reichhaltige Tagesordnung brachte u. A. Vorträge über: „Kinderhospize in Kurorten“ (Dr. Brehmer-Görbersdorf), „die neu erbohrte heiße Quelle in Warmbrunn“ (Hauptmann Kühllein-Warmbrunn), „den Oberbrunnen in Salzbrunn und seine neueste Analyse“ (Bade-Inspector Manser-Salzbrunn). Die Verhandlungen werden vom Vorstehenden bearbeitet und künftiges Frühjahr in der, bezüglich der Berichte über die früheren Bäder-Tag festgehaltenen Weise im Druck erscheinen.

Schweidnitz, 12. Dec. Gestern Abend wurde auf dem Königszeller Bahnhof ein nach Schweidnitz fahrender Handelsmann wegen Beamtenbeleidigung aus einem Waggon 4. Klasse trotz vielen Sträubens an die Lust gesetzt.

Bunzlau. In unserem Orte lebt der Veteran Linke, ein Gärtner. Derselbe wurde am 20. April 1793 geboren, zählt also jetzt bald 89 Lebensjahre. Er kämpfte bei Waterloo mit und besitzt demgemäß die Freiheitsmedaille, sowie auch das 1863 ertheilte Erinnerungszeichen. Leider gehört dieser greise Mann zu den Leuten, denen es herzlich schlecht geht, obgleich er sich der allgemeinen Achtung erfreut und ihm von allen Seiten das beste Zeugniß seiner Würdigkeit ertheilt wird. Sicher würde es eine große und verdiente Wohlthat für den alten Herrn sein, wenn er recht bald einer specielleren Beachtung theilhaftig würde.

Greiffenberg, 12. Dec. In der verwichenen Nacht starb nach längerem, schwerem Leiden unser früherer Mitbürger, der Königliche Commerzienrat Herr Fabrikbesitzer Wilhelm Roehler zu Ober-Schoosdorf. In Anerkennung seiner erfolgreichen und für die arbeitenden Klassen segensreichen Thätigkeit wurde der zu früh Entschlafene von Sr. Majestät dem Könige vor wenig Jahren zum Commerzienrat ernannt.

? Goldberg. Der hiesige Cataster-Controleur Niemer ist zum Königl. Steuer-Inspector ernannt worden. — Am 3. Advent findet Nachmittag die alljährliche Weihnachtsbescheerung des Frauenvereins an

arme, alte Frauen mit Leibwäsche-Gegenständen statt und an demselben Tage Abends veranstaltet der Jünglings-Verein für seine Mitglieder, denen sich nun erfreulicher Weise auch schon einige Männer angegeschlossen haben, eine Weihnachtsfeier in seinem Vereinslokal, mit der eine Geschenk-Verloosung verbunden ist. — Der Reinertrag des Concerts der „Liedertafel“ befußt den Weihnachtsbescheerung für arme Schul Kinder betrug 72 Mk. 85 Pf. und zu gleichem Zweck wird nun nächsten Sonntag der Turnverein noch eine Theatervorstellung geben. — Bei der hier legtmäßig stattfindenden kirchlichen Jahresschlussfeier wird seit vielen Jahren ein dreitheiliger Canon von Bornhardt: „Die Hand, die uns durch dieses Dunkel führt.“ gesungen. In jüngster Zeit haben jedoch einige Cantoren dieselbe von dem hiesigen evangelischen Cantor entlehnt, so daß sich nun das schöne Tonwerk weiter verbreiten dürfte.

O. Schönau, 11. Dec. [Landwirtschaftlicher Verein.] In der gestern abgehaltenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins wurde als Hauptgegenstand der Tagesordnung die Wahl des Vereins-Vorstandes vorgenommen. Vorstehender und Kassenführer, nämlich die Herren: Landesältester von Küster-Hohenleibenthal und Oberamtmann Schlosser-Mochau, wurden wiedergewählt, ebenso Wirtschafts-Inspector Seidel-Nieder-Kauffung, während an Stelle des fränklichkeitshalber zurückgetretenen Oberamtmann Böbertag-Tieshartmannsdorf Herr Landrat von Hoffmann-Növersdorf zum stellvertretenden Vorstehenden und endlich Herr Wirtschaftsinspector Frenzel-Hohenleibenthal zum Schriftführer gewählt wurde. Außerdem wurde u. A. die ernstliche Durchführung der früheren Absicht beschlossen: an jeder Versammlung durch ein Mitglied einen für die Vereinsmitglieder geeigneten Vortrag halten zu lassen, so daß mit nächster Versammlung durch Herrn Rittergutsbesitzer, Rittmeister Bieh-Nieder-Növersdorf, (über Munkelrüberbau etc.) voraussichtlich der Anfang gemacht werden wird.

* Schönbach bei Merzdorf. [Unsicherheit der Landstraße.] Als eine Frau, die vor Kurzem des Abends von einem Besuch zurückkehrte, in der Nähe des sogenannten Hüttenberges anlangte, kam ihr ein Mann mit einer Laterne entgegen, die derselbe kurz vor der Begegnung auslöschte. Sie glaubte, es sei ihr Mann, der ihr entgegenkam, auch dann noch, als er sie beim Arme fasste mit den Worten: „Gieb's Geld her!“ indem sie dies für Scherz hielt. Als bald aber wurde sie ihres Irrthums gewahr und kurz entschlossen schlug sie dem Angreifer eine mit Petroleum gefüllte Bleckkanne in's Gesicht und suchte das Weite. Nach dem Angreifer hat sie sich nicht mehr umgesehen. Derselbe war bekleidet mit einem sogenannten Kaisermantel und wird wohl etwas „erschüttert“ seines Weges weiter gegangen sein.

* Tannendorf. Zum Besten des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins wurde Sonntag Abend durch den Verein „Harmonie“ aus Hirschberg im Gerichtsreischam ein Gesangs-Concert gegeben. Dasselbe bestand aus Chorliedern, Quartetten und declamatorischen Vorträgen und war von ca. 250 Personen besucht, welche die recht guten Leistungen des Vereins, der unter der Leitung

„Habe ich jemals behauptet, dergleichen zu empfinden? Habe ich nicht im Gegenheil meine Verachtung für Euch Beide so unverhohlen ausgedrückt, als es durch Worte überhaupt möglich ist? Sklaven der niedrigsten Leidenschaften, ohne jene Selbstbeherrschung, welche allein befähigt, bei Unternehmungen von Wichtigkeit den Erfolg zu sichern, begreift Ihr nicht, weshalb ich die Mittel, mir Euren Gehorsam zu sichern, festhielt?“ „Die Kette wird bald gebrochen sein, Onkel,“ murkte Augustus.

„Das ist wahr, mein Junge, aber erst, wenn die Slaven ihre Aufgabe vollbracht haben.“

Diese Unterredung hatte am Abend vor der Unterzeichnung der Ehepacten in der einsamen Wohnung Erler's stattgefunden. Der Oberst und sein Sohn waren zu der Überzeugung gekommen, daß sie nur durch unbedingten Gehorsam gegen den Willen des seltsamen Mannes ihr Spiel gewinnen könnten, der Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hatte, nicht, um einen persönlichen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern einer romantischen Treue zu Liebe gegen das einer Sterbenden gehane Gelübde.

Die Aufregung Lady Alice Falkenberg's, als man sie benachrichtigte, sie werde im Bibliothekzimmer zur Unterzeichnung des Ehevertrages erwartet, war so herzerreißend, daß die Gräfin Chesterton trotz ihres festen Vorsatzes etwas von der Verhaltungslinie abwich, die sie vorgezeichnet hatte, um das arme Mädchen zu trösten und aufzurichten.

„Es ist ein Siegel auf mein Verdammungsurtheil,“ schluchzte Alice.

Ethel, welche gleichfalls bei der Freundin weilte, konnte kein Wort hervorbringen. Thränen erstickten ihre Stimme.

„Diese Unterschrift verpflichtet Dich noch zu gar nichts, theures Kind,“ sagte die Gräfin beruhigend.

„Sie öffnet mir das Grab!“

„Hast Du unsere letzte Unterredung vergessen, Alice? Sagte ich Dir nicht, Du darfst Hoffen, meine Tochter?“

„Ihre Liebe veranlaßte Sie dazu.“

„Und mein Verstand.“

„Geben Sie mir eine Gewißheit,“ rief Alice in wilder Verzweiflung, „eine Gewißheit, Gräfin, welche weder meines Vaters Ehre, noch seine Sicherheit gefährdet. Ich spreche offen zu Ihnen, denn der Schleier scheint hinweggezogen, und ich sehe, daß Sie schon lange in Alles eingeweiht sind.“

„In Alles, mein Kind.“

„Und dennoch hoffen Sie?“

„Dennoch hoffe ich, aber die Gewißheit —“

Die Gräfin trat an das Fenster und blickte hinaus in den Park, um ihre hervorbrechenden Thränen zu verbergen. Plötzlich bemerkte sie ihren treuen Kammerdiener, welcher so schnell, als seine stattliche Körperfülle ihm erlaubte, sich dem Schlosse näherte.

Das Gefühl der Angst schnürte ihr fast die Kehle zu. Der Kammerdiener erkannte endlich seine Gebieterin am Fenster. Er blieb stehen und zog ein weißes Tuch aus seiner Tasche.

Franz Oatland und die Gräfin hatten verabredet, im Falle eines günstigen Ausganges der Nachforschungen in dem einsamen Hause am Rande des Waldes

solle der durchaus zuverlässige Karl auf's Schloß eilen, und sein Wehen mit dem weißen Tuche ihr das frohe Ereigniß ankündigen.

„Kannst Du eine große Freude mit derselben Standhaftigkeit ertragen,“ schluchzte sie, Alice umarmend, „mit welcher Du den schwersten Kummer auf Dich genommen hast? Der Hauber ist gebrochen; Deine Verfolger sind machtlos. Mehr als das, sie sind in unserer Gewalt.“

„Und mein Papa?“ fragte Alice athemlos.

„Geredet, Kind. Die Hingabe eines edlen Herzens hat ihn gerettet.“

Ein dankbares, wenn auch wortloses Gebet stieg zum Himmel empor.

„Und nun, Alice,“ fuhr die Gräfin fort, „trockne Deine Thränen; laß den Elenden nicht den armelosen Triumph, zu sehen, wie grausam sie Dein sanctes Gemüth zerrissen haben. Begegne den höhnischen, siegesfrohen Blicken des unverschämten Buben und seines Vaters mit stolzer Gleichgültigkeit. Die Gistzähne sind ihnen ausgezogen und beide hinsicht unschädlich.“

Obgleich weder Alice noch Ethel die leiseste Ahnung von dem hatten, was sich in ihrer Nähe zugetragen, hörten sie den seltsamen und unwahrscheinlichen Behaftungen der Gräfin so andächtig und gläubig zu, als würden ihnen Worte der heiligen Schrift wiederholt.

Es wurde an die Thüre geklopft und der Haushofmeister trat ein, um anzugeben, daß die Gegenwart der Damen im Bibliothekzimmer erwartet werde.

„Muth!“ flüsterte Ethel. „Der Himmel ist mit Dir.“

[Fortsetzung folgt.]

des Herrn Lehrer Tuschke steht, mit großem Dank aufnahmen. — An demselben Abende gab der Verein "Gemüthlichkeit" aus Hirschberg im "deutschen Kaiser" eine theatrale Vorstellung, welche demselben Zwecke galt. Es gelangten hier zur Aufführung "Angela", Charakterbild mit Gesang, und die Posse "Monsieur Hercules". Die Stücke, zwischen welchen Solo- und Chor- und Orchesterstücke eingeschoben waren, hatten ein ebenfalls zahlreiches Publikum herbeigelockt und wurden mit sichtlichem Interesse und großem Beifall aufgenommen. — Durch jede der beiden Aufführungen ist dem Wohlthätigkeits-Verein eine recht erfreuliche Summe zugeslossen; die erstere ergab nämlich einen Überschuss von 45 Mk., die letztere einen solchen von 15 Mk. Den Mitgliedern beider Vereine aber gebührt der herzliche Dank. Die Einschreitung des Wohlthätigkeits-Vereins, welche bedürftigen, alten Personen aus der Gemeinde und armen Kindern gilt, soll am 20. December, Nachmittags 4 Uhr, in den "drei Eichen" stattfinden.

Vocales.

Hirschberg, den 13. December.

* [Conservativer Bürgerverein.] Wenn gleich nur zurückgestellte Fragen zur Verhandlung kamen, so entspann sich über die Innungsfrage doch eine so interessante und allerseits aufklärende Debatte, daß es bedauerlich war, so viele Mitglieder durch die Weihnachtsgeschäfte abgehalten zu wissen, den Verhandlungen beizuhören. Da es in der Absicht liegt, diese so hochwichtige und nach allen Seiten hin noch nicht klare Angelegenheit durch einen besonderen Vortrag noch einmal zu erläutern, so machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, damit durch recht zahlreiche Theilnahme die dem Vortrage folgende Discussion eine erprobte werden möge. Damit unsere Mitbürger erfahren, wo die Kreissteuer bleibt, wurde aus amtlichen Notizen die Thatache vorgetragen, daß von den 25000 Mark Kreissteuern nicht mehr und nicht weniger als über 12000 Mark für den Landarmenfonds nach Breslau abgeführt werden müssten. Auch diese Steuer verdannten wir lediglich den liberalen — Frei- zügigkeitsgesetz und der Gewerbefreiheit.

— Statt daß die Fortschrittsblätter sich gegen recht zweckmäßige Strafen die Feder zerschreiben, sollten sie lieber die Alles vernichtenden liberalen Gesetze einer Kritik unterziehen.

— [Ein neues Mittel gegen den Husten.] Man nimmt 1 Pfund guter, gesunder Zwiebeln, befreit sie von den trockenen Außenschalen und schneidet sie, jedoch nicht allzu tief, an; darauf giebt man sie zusammen mit $\frac{1}{2}$ Pfund Meliszucker und ungefähr 80 Gramm (8 Neuloth) Honig in ein Gefäß mit 1 Liter Wasser, worin das Ganze gegen $\frac{1}{2}$ Stunden kochen muß. Es entsteht eine ziemlich dicksässige Masse, welche man in Flaschen füllt, nachdem selbstverständlich die Zwiebelreste daraus entfernt worden. Gleich nach dem ersten Hustenanfall nimmt man einen Löffel voll ein, und dann je nach Erforderniß fünf bis acht halbe Löffel täglich, und zwar immer erwärmt. Der Erfolg soll, wie versichert wird, überraschend sein.

— Die Fälschung der von der Leihanstalt in dem Pfandschein beigesetzten Werthangabe des verpfändeten Gegenstandes, um bei der Veräußerung des Pfandscheines dafür einen höheren Preis zu erzielen, oder zum Zwecke einer sonstigen Täuschung davon Gebrauch zu machen, ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, als Urkundenfälschung zu bestrafen.

Sitzung der Königl. Strafsammer vom 12. Dec. 1882.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Kaschel. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Marx.

Der Arbeiter Mr. Ferdinand Scholz aus Ullersdorf-Liebenhal wurde wegen zweifachen Diebstahls, sowie wegen Betruges zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bon der Anklage des Diebstahls wurde die Dienstmagd Marie R. aus Wittgendorf freigesprochen.

Der Arbeiter Joh. Bug. Göllner aus Ebersdorf, schon mehrfach vorbestraft, wurde wegen Diebstahls (er bestahl seinen eigenen Bruder) zu 2 Jahren Buchthaus und 4 Jahren Chr. verlust verurtheilt.

Vereits vielfach vorbestraft, war der Kellner Andreas Kühl aus Hamm angeklagt, im October d. J. in Löwenberg verucht zu haben, in den Besitz eines Hemdes zu gelangen. Er gab sich nämlich in einem Weißwarengeschäft als Lehrer aus, machte dort bedeutende Bestellungen und bat sich schließlich ein Probebild aus, was ihn aber nicht verabreicht wurde. Ferner hatte Kühl in Löwenberg auch gebettet. Der Gerichtshof erkannte zu einer Gefammtstrafe von 1 Jahr Gefängnis.

Die Berufung des Bauernsohnes August Fr. gegen ein Urtheil des Schöfengerichtes zu Landeshut, nach welchem er wegen fahrlässiger Körperverletzung verurtheilt worden war, hatte den Erfolg, daß der Angeklagte nunmehr freigesprochen wurde.

Ein sehr alter Anfänger auf der Verbrecherlaufbahn war der noch nicht vorbestrafe 59jährige Arbeiter Christian Wittig aus Keischdorf. Auch die Umstände, unter welchen Wittig sein erstes Debut absolvierte, lassen hoffen, daß derselbe nach verhüter Strafe sich nach einer Wiederholung nicht mehr sehnt. Vater von 12 Kindern, mochte es dem Manne oft nicht gerade glänzend gegangen sein und schließlich in ihm der Plan gereift sein, den jetzt nicht mehr so ungewöhnlichen Weg eines Spitzbuben zu betreten. In der Nacht vom 6.—7. August d. J. hörten die Bewohner des D. schen Gasthauses ein lautes Johlen aus den Kellerräumen erklingen und fand man bei Betreten derselben den Angeklagten, welcher mit laulender Stimme nach eigener Melodie sang: "Du Lump, du Lump, ich sage bloß: Du Lump!" Ein halbleeres Brauntweinfäßchen zeigte, was Wittig zu der treffenden Selbsterkennung bewogen hatte. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Wittig mittels eines Strikes durch das Fenster in den Keller gelangt war und bereits eine Menge Flaschen mit Wein, sowie 7 Brote, wahrscheinlich einem guten Freunde zum Fenster hinausgereicht hatte. Derselbe hatte jedoch unter Zurücklassung der Gegenstände die Flucht ergriffen. Für diesen tragikomischen Versuch eines Einbruchs erhielt Wittig 6 Monat Gefängnis.

Sitzung des Kgl. Schöfengerichts vom 13. Dec. 1882.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staats- und Amtsgerichtsgericht: Der Erste Staatsanwalt Herr Bietsch, resp. Herr Polizei-Inspector Radestock. Als Schöffen fungirten die Ratsleute Herren Nördlinger und A. Leuchtenberger von hier.

Zunächst kamen einige Berufungen auf richterliche Entscheidung gegen Strafmandate zur Erledigung. Die erste Sache wurde vertagt. Ein Mandat, welches gegen einen hiesigen Maurermeister eine Strafe von 2 Mk. wegen Nichtbelastung eines Neubaus zur Nachzeit festlegte, wurde bestätigt. Wegen Vermietung eines Raumes in diesem Neubau, ehe die Ortspolizeibehörde denselben besichtigt, wurde auf eine Geldstrafe von 3 Mk. erkannt. — Der Schmied B. von hier versäumte am 9. October d. J. die Spritzenprobe und wurde deshalb mit einer Geldstrafe von 2 Mk. belegt. Der Gerichtshof erkannte die Entschuldigungen des Angeklagten nicht für genügend an und verwarf die Berufung.

Der 19jährige Arbeiter Friedrich Conrad von hier, welcher im Februar d. J. wegen wiederholten Diebstahls zu 4 Monat Gefängnis verurtheilt, stand heute bereits wieder vor den Schranken des Gerichts. Derselbe stahl am 9. November aus dem Haussaum einer hiesigen Restauration 5 Flaschen Bier. Am anderen Tage mochte er wohl beabsichtigt haben, die Kellerräume desselben Locals einer Revision zu unterziehen, wurde aber hierbei ergrapt. Der hoffnungsvolle Jüngling wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Die nach ihren Angaben erst 18jährige Dienstmagd Pauline Wanzlawe kam, nachdem sie in Löwenberg eine mehrwöchentliche Gefängnisstrafe verbüßt, nach Hirschberg, woselbst bereits nach kurzer Zeit zu drei verschiedenen Malen durch Vorpiegelung falscher Thatachen sich Nahrungsmittei, sowie Geld zu verschaffen wußte. Ein viertes Mal gelang ihr das beabsichtigte Vorhaben nicht. Hierzu kamen noch drei Unterschlagungen, welche die Betrügerin nach der Entlassung in Löwenberg vollführte, welche erst zur Anzeige gelangten, als die Angeklagte hier wieder hinter Schloß und Riegel saß. Die Gesammtstrafe für die sieben Vergehen betrug 6 Wochen Gefängnis.

Zum Schlus wurden noch mehrere Privatlagen wegen Beleidigung erledigt.

Vermischte Nachrichten.

Literatur.

Stretton, Hesba, "Adelige Seelen". Vier Erzählungen, eingeleitet von Prof. Frz. Delitsch. 1883. 15 $\frac{1}{2}$ Bogen. 8°. broch. 2,10 Mk., eleg. geb. 2,80 Mk.

Unter diesem Titel hat Prof. Frz. Delitsch vier aus dem Englischen übersetzte klassische Erzählungen von erfreulicher sittlicher Wirkung vereinigt, durch Anmerkungen erläutert und mit einer ausführlichen Einleitung

versehen, welche über die von ihm hochgestellte Schriftstellerin aus handschriftlichen Aufzeichnungen derselben die erste biographische Kunde gibt (der Name Hesba Stretton ist pseudonym) und in Verständniß und Würdigung ihrer Eigenthümlichkeit einführt. Die gewählten Erzählungen hält die Verfasserin selbst für die am besten gelungenen. Die Sammlung dürfte nach Vorstehendem gewiß für die zahlreichen Verehrer der Verfasserin (einzelne ihrer Schriften sind in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet) eine hochwillkommene Gabe sein und in den entsprechenden Kreisen zu den Gangbarsten Artikeln der Geschenksliteratur zählen.

Allerlei.

Dörsdorf. Wie ein junges Mädchen drei Burschen an Muth und Barmherzigkeit übertrifft hat, davon folgende Thatache. Wie überall, so war auch vorige Woche eine große Überschwemmung hier. Das Wasser hatte sich am Bachhaus so hoch gestellt, daß es zwei Fuß hoch in die Wohnung einer armen Wittwe und ihrer zwei Kinder eindrang. Die Wittwe rief um Hilfe, aber vergeblich, obschon drei Burschen mit angezogenen Wasserstiefeln und ihr Kleidchen rauchend am Wasser standen und die Nothruhe nicht beachteten. Die 20jährige Tochter einer Wittwe daselbst bat die drei Burschen, die bedrängte Frau und die Kinder zu holen, aber vergebens. Da wagt das Mädchen sich durch die Fluth, holt die alte Frau zum Fenster heraus, trägt sie zwanzig Fuß weit durch das tiefe Wasser, darauf unternimmt sie noch zwei Mal den gefährlichen Gang und rettet die beiden Kinder. Zur Ehre des Mädchens sei ihr Name hier genannt, sie heißt Wilhelmine Menges.

— [Eine geriebene Umgehung der Steuer.] Im Jahre 1805 war die Steuer auf Glasröhren in Frankreich unerschwinglich. Humboldt (in Paris) aber mußte welche haben, um seine Studien über Luftdruck zu verfolgen. Da bestellte Humboldt sich solche Röhren in Deutschland; doch wies er die Glashütte an, jede Röhre an den Enden zuzuschmelzen und sie mit der Bezeichnung "Deutsche Luft" zu signiren. Auf "deutsche Luft" lag aber kein Zoll, und so gingen die Röhren steuerfrei nach Paris.

— Die Kräfte verschiedener Thiere sind im Verhältniß zu ihrem Körper so gewaltig, daß die des Menschen ungemein klein erscheinen. Zum Beispiel wiegt eine Heuschrecke ungefähr 3 Gramm, während das Durchschnittsgewicht des Menschen 60 Kilo beträgt. Die Stimme der Heuschrecke wird auf 50 Meter deutlich gehört, im Verhältnisse des Gewichtes, da der Mensch 20000 Mal schwerer ist, müßte seine Stimme 1000 Kilometer gehört werden, wollte sie sich mit der Heuschrecke messen können, also ca. 135 Meilen. Auf 1 Pfund kommen ca. 7000 Flöhe. Ein Floh springt ca. 20 Centimeter weit und das Doppelte hoch. 168 Kilometer müßte ein Mensch mit derselben Schwungkraft zurücklegen, d. h. 23 Meilen weit und das Doppelte hoch.

Armenaal.

Für die Stumpe'schen Drillinge gingen ferner ein: von Herrn Schulz-Böller hier 10 Mark, St. 50 Pf. — Allen Wohlthätern unseres ergebensten Dank!

Frau Hebammme Krischke wendet sich an die wohlthätigen Frauen Hirschbergs und bittet um gütige Gaben für die durch Entbindung der Frau des Schneidermeister Arndt durch Zwillinge in die größte Not gerathene Familie desselben. Frau Arndt leidet fortwährend an Krämpfen und dürftigen Unterstützungen dazu beitragen, daß der augenblickliche Notstand, sowie die Schmerzen der Erkrankten gehoben werden. (Da genannte Familie sich des achtbarsten Rutes erfreut und der Ehemann ein strebsamer Handwerker ist, so nimmt die Expedition gern milde Gaben für die Familie in Empfang.)

Allgemeiner Anzeiger.

Holz-Auction.

Freitag den 15. December, Vormittags um 11 Uhr, sollen in der Fasanerie zu Jannowitz folgende Hölzer meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden:

- 1) circa 34 Stück Birken-Nutzstücke von 20—36 cm mittl. Durchmess.
- 2) = 6 = Erlen = 21—39 = =
- 3) = 72 = Birken-Nutzstangen,
- 4) = 15 Rmtr. Birken-Scheite,
- 5) = 44 = Knüppel,
- 6) = 3270 Gebund hartes Haureisig I. Classe,
- 7) = 1155 = = = II =

Gräfl. Stolberg'sche Forst-Verwaltung.

Dienst-Anweisung

für die Hauptlehrer und die Klassenlehrer an den Volkschulen mit mehr als einem Lehrer im Reg.-Bez. Liegnitz, à Exemplar 10 Pf., zu haben bei W. Pfund (Paul Oertel) in Hirschberg i. Schl. 4777

Kalender, 
Bilderbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien, sowie Gratulationskarten
empfiehlt **H. Schäfer,** Buchbinder, Schönau. 4904

Tausend Dank für gütige Hilfe,
Meinen Drillingen gewährt.
Darf ich's wagen, holde Frauen?
Zwillinge sind eingelehrt!
Auch 5 Kinder, arme Leute:
Schneider Arndt hier, an den Brüden!
Gottes Lohn auf Euch herab!
Wollt die Armen Ihr beglücken?
Bitte! Bitte!

4937 Hebamme Krischke.

Sand 2b 
ist eine freundliche Wohnung sofort zu vermieten.

Der Riesengebirgs-Industrie-Bazar

von Lamprecht & Jente in Petersdorf

bringt hiermit seine Weihnachts-Ausstellung in Hirschberg

in Kattner's Hotel „zum deutschen Hause“

in empfehlende Erinnerung. Die Ausstellung bleibt bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Flanelle.

Das Lager bietet in 22 verschiedenen Qualitäten, jede Qualität in 15—30 verschiedenen Mustern, eine wahrhaft großartige Auswahl, wodurch wir jeder Geschmacksrichtung Rechnung tragen konnten. Preise bekannt billigst. Für Wiederverkäufer vortheilhafteste Bezugssquelle.

Adolf Staechel & Co.

Für den Weihnachtsbedarf
empfiehle ich mein reichhaltiges Lager von den gediegensten
Tuchen u. Stoffen zu Herren- u. Knaben-Garderoben

Damenfuchen und Flanellen

in den feinsten Nuancen und Dessins zu ermäßigten, äußerst billigen Preisen.
Bestellungen auf fertige Garderoben zur Lieferung für Weihnachten werden noch bis zum 18. d. M. angenommen und prompt ausgeführt.

B. H. Toepler.

4856

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet, gütiger Beachtung empfohlen

4885

Hermann Liedl, Warmbrunn.

Bauholz-Verkauf.

Freitag den 15. December e.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen zu Arnsdorf in der Brauerei, aus dem
Forstrevier Brückenberg:
959 Stück Nadelholz Bauholz und
235 = = Stangen
öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert werden. 4902

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

50

Briefbogen und Couverts

mit Monogramm
in Billet- oder Octavformat schon von
1 Mark 25 Pf. an bis zu den feinsten.

Visiten-Karten,

100 Stück von 1 M. bis 4 M.

Julius Seifert,
6. Bahnhofstraße 6. 4722

Baukästchen

für Kinder zu Weihnachten, à 2 M. 50 Pf.,
gefäßte und ungefüllte Peter Silien-
töpfe vorrätig in der **R. v. Tres-**
kow'schen Thonwarenfabrik. A 104

Wallnüsse,

Cocosnüsse mit flüssiger Milch,
amerik. Para- und div. Haselnüsse
in besten Qualitäten zu billigen Preisen
bei **Hermann Günther.**

Den geehrten Herrschaften empfiehle mein großes

Spielwaaren-Lager

(für Knaben und Mädchen) in feinsten und ein-
fachen Gegenständen angelebtestlich. Ge-
sellschafts-Spiele in Auswahl.

Einen ff. Elfenbeinschmuck
Posten ff. Elfenbeinschmuck

in vorzüglich schön gearbeiteten Waaren, für
Weihnachtsgeschenke sehr geeignet, zu besonders

billigen Preisen, und bitte um geneigte Beachtung.

4816 **E. A. Zelder.**

Neu! Genueser Citronat, pr. Pf. 1 Mk.,
Carab. Auslese-Rosinen, pr. Pf. 60 Pf.,
Carab. Sultan-Rosinen, pr. Pf. 60 Pf.,
Vourla-Elemé-Rosinen, pr. Pf. 50 Pf.,
Ia. Holl. Mohn, gemahl. und gestossen,
pr. Pf. 40 Pf.,
f. Bari-Mandeln, pr. Pf. 1 Mk.,
ff. Lübecker Marzipan,
Pralinées, Würstchen, Pellkartoffeln, pr.
Pf. 1,80 Mk.,
feinste französische Wallnüsse,
Cornes de mouton, pr. Pf. 40 Pf.,
feinste Havre-Nüsse, pr. Pf. 35 Pf.,
Ia. Sicil. Haselnüsse, pr. Pf. 40 Pf.,
Neue Para-Nüsse, pr. Pf. 40 Pf.,
frische bair. Back- und Kochbutter, in
1-Pfd.-Stücken und Kübeln, pr. Pf.
80 Pf., empfiehlt

Paul Spehr.

Postcollis bis zu 10 Pfd. werden nach
jeder Station franco versandt. 4908

Weihnachts-Anzeige

der
Kuh'schen Buchhandlung (Georg Schwaab)
Schildauerstr. 16. Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 16.

Reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendchriften, Kalendern für
1883, Koch-, Haus- und Wirtschaftsbüchern, eleganten Miniatur-Ausgaben
deutscher Dichter. Gesamt-Ausgaben der Claviger, Kupferwerken, Pracht-
Werken in Photographie- und Aquarelldruck zu allen Preisen, Bibeln, Gebet-
büchern, Wörterbüchern, Atlanten, Lehrbüchern der Geschichte, Geographie,
Naturgeschichte und Mythologie &c. &c.

4936

Dresdener Press-Hefe, Christbaumschmuck

per Pfund 80 Pf. 4940 und Christbaumtillen empfiehlt billigst

Christbaum-Kerzen,

per Pack 40 Pf. 4941 A. Heyne, Klempnermeister,

4941 Hirschberg. Schönau.

Eine Partie guter
Kisten und Emballage
empfiehlt billigst

P. Hentschel, vorm. P. Heyden,
Langstraße Nr. 1.



Englische Sangfertel

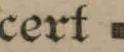
find vorrätig und werden jederzeit auf
vorhergehende Bestellung zur Mast oder
Zucht gelieferet.

3484

Dominium Hohenliebenthal.

Kindler's Hotel. Jannowitz.

Freitag, den 15. Dezember, Abends
7½ Uhr: 4944



Concert

der beliebten Tyroler Sängergesellschaft
Rosa Messner aus dem Innthale.

Berliner Börse vom 12. December 1882.

Geldsorten und Banknoten.

20 Fres.-Stücke					—	
Imperials					—	
Defferr. Banknoten 100 Fl.					171,15	
Russische do. 100 Ro.					199,60	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Ausleihen					4	101,10	
Preuß. Cons. Ausleihen					4½	103,20	
do. do.					4	100,60	
do. Staats-Schuldscheine					3½	98,80	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78					4½	102,50	
do. do. diverse					4	100,20	
do. do. do.					3½	95,50	
Berliner Pfandbriefe					5	108,50	
do. do.					4½	103,80	
Pommersche Pfandbriefe					3½	90,20	
Pommersche, neue do.					4	100,10	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe					3½	—	
do. landschaftl. A. do.					4	—	
do. do. C. II. do.					4½	100,90	
Pommersche Rentenbriefe					4	100,30	
Pommersche do.					4	100,30	
Preußische Rentenbriefe					4	100,30	
Schlesische do.					4	100,30	
Sächsische Staats-Rente					3	—	
Preußische Prämien-Ausleihen v. 55					3½	146,70	

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Bd.-Cr. Pfdr. rüdz. 115						4½	107,20
do. do. rüdz. 100						4	96,70
Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cent.						4½	101,10
Schlesische Bod.-Erb.-Pfdr.						5	102,70
do. do. rüdz. à 110						4½	106,40
do. do. do.						4	98,40

Breslauer Disconto-Bank						5	89,40
do. Wechsler-Bank						6½	103,50
Niederlausitzer Bank						4½	95,00
Norddeutsche Bank						0½	158,50
Overlausitzer Bank						6	102,20
Defferr. Credit-Actien						0,9	494,50
Pommersche Hypotheken-Bank						0	37,00
Pöfener Provinzial-Bank						7½	119,10
Breunische Bod.-Cr.-Act.-Bank						6½	109,70
Breunische Centr.-Bod. 40 Pf.						8½	124,00
Breunische Hypotheken-Act.-Bank						4½	76,00
Breunische Hypoth.-Vers. 25 Pf.						3	86,70
Reichsbank						6½	148,90
Sächsische Bank						5½	121,60
Sächsische Bankverein						6	108,70

Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei						0	41,20
Breslauer Pferdebahn						6	117,40
Berliner Pferdebahn (große)						9½	181,70
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta						5½	102,70
Schlesische Feuerversicherung						14	950,00
Bank-Discont 5%.							
Lombard-Zinsfuß 6%.							
Privat-Discont 4½%.							